

sehr einheitlichen Werk. Formal bildet es – trotz Beibehaltung der klassischen Sinfonieform – Dvořáks selbständigste sinfonische Schöpfung, die in manchen Einzelheiten von den übrigen Sinfonien abweicht und die musikalischen Gedanken in neuartiger Weise verarbeitet.

Mit einem choralartigen, feierlichen g-Moll-Thema der Celli und Bläser über ruhigen Kontrabaß-Pizzicati beginnt der erste Satz (Allegro con brio). Dieses Thema bleibt für den motivischen Aufbau des Satzes ohne konstruktive Bedeutung, erscheint aber in gleicher klanglicher Gestalt nochmals vor Beginn der Durchführung und vor der Reprise. Das eigentliche Hauptthema des Satzes in G-Dur, das zuerst von der Flöte angestimmt wird und dem später ein schlichtes, etwas schwermütiges Thema in h-Moll zur Seite gestellt wird, steht in scharfem Gegensatz zu dem Einleitungsthema. Heiter und lieblich einsetzend, unterzieht sich das Hauptthema im Verlaufe des Satzes mannigfachen Wandlungen in Gestalt und Charakter. In vielfältigen farbigen Bildern, die Gedanken, Gefühle und Stimmungen von lichter Freude und Heiterkeit, aber auch von tiefer, ernster Innigkeit widerspiegeln, entfaltet sich das sinfonische Geschehen.

Das folgende Adagio in c-Moll, das eine nahe Verwandtschaft mit einem Stück aus Dvořáks Klavierzyklus „Poetische Stimmungsbilder“ op. 85, „Auf der alten Burg“, zeigt und gleichsam als dessen Weiterentwicklung zu deuten ist, ist von starkem poetischen Aus-

drucksgehalt. Neben dem stolzen, etwas düsteren Hauptthema, das eine glanzvolle dramatische Steigerung mit feierlichen Trompetenklingen erfährt, wird im Mittelteil eine sehnsüchtig-weiße Melodie besonders bedeutsam. Träumerisch-friedvoll verklingt der reizvolle Satz.

Ruhig bewegt entfaltet sich der frische dritte Satz (Allegretto grazioso). In den Violinen erklingt über Figuren der Holzbläser das kanzelartige, leicht schwermütig angehauchte tänzerische Hauptthema des ersten Teiles, der nach einem G-Dur-Mittelteil notengetreu wiederholt wird. Im Mittelteil zitierte der Komponist übrigens eine Melodie aus einer fünfzehn Jahre früher entstandenen Oper (Lied des Teufels „Sie so frisch, jugendlich, gar so alt er“ „Die Dickschädel“). Die kurze Coda bringt einen temperamentvoll-beschwingten Tanz im Zweivierteltakt, der den Satz originell und witzig beschließt.

Besonders starke Beziehungen zur tschechischen Volksmusik weist das Finale (Allegro ma non troppo) auf, in der auch das mitreißende, rhythmisch prägnante Hauptthema verwurzelt ist. Dieser meisterhaft gearbeitete, formal neben dem ersten Satz am kompliziertesten angelegte Satz – die klassische Sonatenform wird in Exposition und Reprise durch reiche Variationen des Hauptthemas erweitert – beendet in elementarer Lebensfreude die Sinfonie, die eine der heitersten Schöpfungen der damaligen europäischen Musik darstellt.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

PHILHARMONISCHE NOTIZEN

Die Dresdner Philharmoniker gastierten am 2. Dezember 1987 unter der Stabführung von Herbert Kegel im Schauspielhaus Berlin. Zur Aufführung gelangte die 7. Sinfonie (Frühlingsinfonie) für Soli, Chor und Orchester von Mikis Theodorakis. Beteiligt waren außerdem Kari Löövaas, Sopran, Violetta Medjarova, Alt, Sergej Larinaus, Tenor, Günther Emmerlich, Baß, der Chor Vilnius, der Rundfunkchor Prag und der Prager Kinderchor.

Am 9. und 10. Dezember gab das Orchester zwei Konzerte im Prager Smetana-Saal. Chefdirigent Jörg-Peter Weigle dirigierte das 1. Violoncellkonzert von Dmitri Schostakowitsch (Solistin: Kerstin Feltz) und die 2. Sinfonie c-Moll von Anton Bruckner. Die Konzerte waren Austausch-Gastspiele bei den Prager Sinfonikern (FOK) und damit Bestandteil des seit 25 Jahren bestehenden Freundschaftsvertrages mit diesem Klangkörper.

Im Zusammenarbeit mit dem Staatstheater Dresden wirken Mitglieder der Dresdner Philharmonie in der Inszenierung „Die sieben Todsünden“, einem Ballett mit Gesang, von Bracht/Weill mit. Die musikalische Leitung haben Udo Zimmermann bzw. Eckehard Mayer, Regie führt Peter Konwitschny, die Choreographie liegt in den Händen von Arilla Siegert. Premiere war am 16. Dezember im Schauspielhaus.

Chefdirigent Jörg-Peter Weigle gab am 17. und 18. Dezember 1987 zwei Konzerte mit dem Chor und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks in München. Er dirigierte die 5. Sinfonie und die Es-Dur-Messe von Franz Schubert. Am 15. Januar 1988 leitet er das Mozarteum-Orchester bei einem Konzert im Großen Festspielhaus in Salzburg. Dort stehen die „Wilhelm-Teil“-Ouvertüre von Gioachino Rossini, das Klavierkonzert von Robert Schumann mit der japanischen Solistin Akiko Sagara sowie die 8. Sinfonie von Anton Dvořák auf dem Programm.

Am 1. November bzw. 1. Dezember 1987 begingen KV Werner Hempel, Bratsche, das 40jährige und KV Siegfried Bischof, Violine, das 30jährige Dienstjubiläum bei der Dresdner Philharmonie.

Am 20. Dezember 1987 fand in Tokio das 3. Konzert des World Philharmonic Orchestra statt. Es stand unter dem Motto „Musik und Frieden 1987“, und die

Einnahmen kommen dem Kinderhilfswerk UNICEF der UNESCO zugute. Giuseppe Sinopoli dirigierte die 4. Sinfonie von Johannes Brahms und die 1. Sinfonie von Gustav Mahler. Aus der DDR waren Philharmoniker KV Karl Jungnickel, Schlagzeug, und KV Werner Legutke, Solo-Pauker des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig, an diesem Konzert beteiligt. Zu den ersten beiden Konzerten 1985 in Stockholm und 1986 in Rio de Janeiro waren von unserem Orchester Solo-Hornist KV Lother Böhm bzw. Solo-Cellist KM Matthias Bräutigam berufen worden. Die nächsten Konzerte des Welt-Orchesters sind 1988 in Australien, 1989 paritätisch in der UdSSR und in den USA sowie 1990 in Afrika vorgesehen.

Im November spielte Konzertmeister KM Ralf-Carsten Brämsel in zwei Konzerten mit dem Orchester des Landestheaters Altenburg den Solopart des Violinkonzertes D-Dur KV 218 von W. A. Mozart.

Das von Solo-Cellist KV Peter Daß geleitete Arbeiter-Sinfonieorchester des VEB Kombinat Robotron gab Anfang Dezember ein Konzert im Steinsaal des Hygiene-Museums, bei dem Ralf-Carsten Brämsel ebenfalls als Solist mitwirkte, hier in Max Bruchs 1. Violinkonzert g-Moll. Auf dem Programm standen außerdem die Zwinger-Serenade von Willy Kehler und die 8. Sinfonie von Beethoven.

Solo-Trompeter Mathias Schmutzler gastierte vom 9. bis 12. Dezember 1987 als Solist in drei Konzerten bei dem Orchester der Bühnen der Stadt Zwickau. Er spielte das Trompetenkonzert von Leopold Mozart. Am 23. November 1987 war er Solist des Trompetenkonzertes von Johann Nepomuk Hummel in einem Konzert mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Gießen. Vom 21. Januar bis 21. Februar 1988 reist Mathias Schmutzler als Solist mit der „Camerata musica“ nach den USA und nach Kanada. Er spielt mit diesem Berliner Ensemble auf der Tournee Trompetenkonzerte bzw. -suiten von Torelli, Baldassarre, Händel und Telemann.

Kontrabassist KV Peter Krauß nahm am Treffen europäischer Kontrabassisten in Debrecen, Ungarische VR, teil. Er trat dort mit der Interpretation eines Werkes für Kontrabaß und Klavier von Charles Chaine (Lied, Scherzando und Finale) in Erscheinung und brachte 6 Stücke für Kontrabaß und Streichquartett von Andre Niytral zur Uraufführung.